

Pastoralkonzept der Pfarrgemeinde St. Sebastian

Stand August 2024

erstellt durch die

AG Pastoralkonzept

Inhalt

A.	Vorworte	4
B.	Einleitung	5
C.	Hauptteil -Die vier Grundvollzüge der Katholischen Kirche.....	8
1.	Gemeinschaft - <i>Koinonia</i> :.....	9
1.1.	Kinder- und Jugendarbeit	10
1.2.	Familienaktivitäten	10
1.3.	Engagement und Aktivitäten der Vereine, Verbände, Gruppen und Initiativen	11
1.4.	Willkommenskultur in der Gemeinde.....	12
1.5.	Aktivitäten mit älteren Menschen	13
1.6.	Arbeit der Gremien (OA, PGR, KV etc.)	14
1.7.	Ökumene.....	15
1.8.	Beratung und Begleitung von Ehrenamtlichen	16
2.	Verkündigung - <i>Martyria</i>	19
2.1.	Taufkatechese	20
2.2.	Pastorale Aktivitäten mit Kindertagesstätten	20
2.3.	Kommunionkatechese	21
2.4.	Schulen als Ort pastoralen Handelns	22
2.5.	Firmkatechese	24
2.6.	Angebote zu Glaubensfragen	26
3.	Gottesdienst - <i>Leiturgia</i>	28
3.1.	Liturgie für Familien mit kleinen Kindern	28
3.2.	Messdienerwesen	29
3.3.	Jugendmessen.....	31
3.4.	Messfeiern und Wortgottesdienste	31
3.5.	Kirchenmusik.....	33
4.	Caritas - <i>Diakonia</i>	35
4.1.	Sternensinger (Themenblatt liegt noch nicht vor!)	35
4.2.	Niederschwellige Kontakte - caritative Angebote	36
4.3.	Trauer Café (Themenblatt liegt noch nicht vor!)	37
4.4.	Kleiderkammer (Themenblatt liegt noch nicht vor!)	37
4.5.	Bewahrung der Schöpfung	38
4.6.	Engagement für die Eine Welt.....	39
D.	Rahmenbedingungen zur Gestaltung des zukünftigen Gemeindelebens	40

E. Konsequenzen.....	41
F. Anhänge – Literaturhinweise etc.	42

A. Vorworte

B. Einleitung

Hintergründe zur Entwicklung des Pastoralkonzeptes

Wir leben in Zeiten großer kirchlicher Krisen und Herausforderungen: kircheninterne Skandale, Kirchenaustritte, Bedeutungsverlust der Kirchen, Personalmangel, Demografischer Wandel, zurückgehende Finanzen und vieles mehr stellen das Vertrauen in die Zukunft der Kirche in Frage.

Hinzu kommen zunehmende (globale) Krisen (Corona Pandemie, Klimawandel, Kriege, Fluchtbewegungen, Energiekrise etc.), die die Zukunft insgesamt unsicherer werden lassen.

Viele Gemeindemitglieder fragen sich zu Recht, wie es in diesen Zeiten mit unserer Kirche insgesamt, aber besonders auch in Solingen weitergehen kann? Wie wird das Gemeindeleben der Zukunft aussehen? Was passiert mit unseren vertrauten Kirchorten und Aktivitäten? Wo kann Austausch und Begegnung stattfinden? Wo kann unser Glaube aktiv miteinander erfahren und gelebt werden?

Am 27.07.2022 wurde in einem Gespräch mit Daniel Sprint und Heinrich Pfeiffer vom Generalvikariat des Erzbistums Köln von ihnen ausdrücklich betont, dass ein genehmigungsfähiges Pastoralkonzept die wesentliche Grundlage für die zukünftigen Entscheidungen der Gemeindeentwicklung darstellt.

Aufgabe des Pastoralkonzeptes

Das vorliegende Pastoralkonzept gibt interessierten Gemeindemitgliedern einen Orientierungsrahmen für die langfristige Ausrichtung der pastoralen Arbeit in unserer Pfarrgemeinde St. Sebastian. Es dient auch als Entscheidungsgrundlage für die zukünftige strukturelle Ausrichtung der Gemeinde in Bezug auf die im Jahre 2030 zur Verfügung stehenden

- **Immobilien** (Kirchen, Pfarrheime, Beratungsstellen, Büros etc.)
- **Finanzen** (Betriebs-, Personal- und Sachkosten)
- **Mittel für die Umsetzung der praktischen Arbeit** (Gruppen und Vereine, kirchliche Feste und Feiern, Fortbildungen und sonstige pastorale, soziale oder gemeinschaftsfördernde Aktivitäten).

Das Pastoralkonzept orientiert sich an den sich verändernden Gegebenheiten in Kirche und Gesellschaft. Es zeigt auf, welche Prioritäten in den nächsten Jahren gesetzt werden müssen, um langfristig ein vielfältiges Gemeindeleben in den einzelnen Stadtteilen in St. Sebastian zu ermöglichen. Es will Orientierung geben und ermuntert zur Mitwirkung und Mitgestaltung in Kirche und Gesellschaft.

Entstehungsgeschichte des Pastoralkonzeptes

Das vorliegende Pastoralkonzept wurde in einem breit angelegten, mehrjährigen Diskussionsprozess unter Federführung der AG Pastoralkonzept im Auftrage des PGR und in Abstimmung mit dem KV erarbeitet. Im Rahmen von Diskussionsrunden im PGR, Gesprächen mit den Ortsausschüssen, von zwei Pfarrversammlungen, zwei Klausurtagen im Mai 2022 und im März 2024 sowie weiteren strukturierten Gesprächsrunden mit verschiedenen Gruppierungen wurden vielfältige Ideen zusammengetragen, die nun als Diskussionsgrundlage vorliegen.

Aufbau des Konzeptes

Nach diesem einführenden Text beschäftigt sich der Hauptteil des Pastoralkonzeptes (Abschnitt c) mit den Inhalten und Zielen der zukünftigen pastoralen Arbeit in der Pfarrgemeinde. Grundlage dazu sind die vielfältigen Anregungen und Ideen aus dem bisherigen Diskussionsprozess.

Aus den vielfältigen Ideen wurden vier Leitziele herausgefiltert, die sich an den vier¹ Grundvollzüge der Katholischen Kirche „.....“. orientieren:

- 1) **Gemeinschaft (koinonia),**
- 2) **Verkündigung (martyria),**
- 3) **Gottesdienst (leiturgia) und**
- 4) **Caritas (diakonia)**

In einem weiteren Schritt wurden jedem der vier Grundvollzüge entsprechende Handlungsziele und eine Vielzahl von Themenfeldern zugeordnet (siehe Inhaltsverzeichnis).

Bei der Bearbeitung der einzelnen Themenfelder wurde deutlich, dass für die Umsetzung im Sinne einer klaren Handlungsanleitung bei allen zukünftigen Entscheidungen die nachfolgenden vier Eckpunkte bzw. zentralen Erfolgsfaktoren (Abschnitt D) mitgedacht werden müssen. Dieses sind:

- **Faktor 1: Potentiale der haupt- und ehrenamtlichen Kräfte in den Blick nehmen und stärken.**
- **Faktor 2: Die Kraft der kleinen Einheiten wertschätzen und zur Entfaltung bringen.**
- **Faktor 3: Eine gute Organisations- und Kommunikationskultur sichern und fördern.**
- **Faktor 4: Gelingende Netzwerke gestalten – Ökumene und interreligiösen Dialog offensiv mitgestalten.**

Im abschließenden Teil dieses Dokumentes (Abschnitt F) werden die notwendigen personellen, strukturellen und finanziellen Konsequenzen einer systematischen

¹ Hinzukommt im zweiten vatikanischen Konzil der Grundvoll „Gemeinschaft“

Weiterentwicklung der Gemeinde St. Sebastian aufgezeigt. Allen Beteiligten ist bewusst, dass diese Konsequenzen in einem transparenten Dialog Schritt für Schritt entwickelt werden müssen. Es soll darum gehen, dass die anstehenden Entscheidungen von vielen Gemeindemitgliedern nicht nur mitgetragen, sondern aktiv mitgestaltet werden. Selbstverständlich muss dabei berücksichtigt werden, dass die finanziellen und personellen Rahmenbedingungen eine große Herausforderung darstellen und zügige Entscheidungen erfordern.

Mitglieder der AG Pastoralkonzept sind:

Christina Astrouska, Ingrid Brams, Alexander Grüder (Gemeindereferent), Gudrun Kothes, Kerstin Schindler, Irene Schmitz, Hans Wietert-Wehkamp, Katrin Zoedler

C. Hauptteil -Die vier Grundvollzüge der Katholischen Kirche

Der inhaltliche Teil des Pastoralkonzeptes ist in verschiedene Bausteine unterteilt. Das nachfolgende Schaubild liefert einen ersten Überblick über die Grundüberlegungen und die Struktur des Pastoralkonzeptes.

		Die vier Grundvollzüge der Katholischen Kirche			
		Gemeinschaft (koinonia).	Verkündigung (martyria),	Gottesdienst (leiturgia)	Caritas (diakonia)
	Gremien, Strukturen, Rollen, Aufgaben	1. Leitziel In St. Sebastian. wird die Kultur des Miteinanders gelebt und gefördert	2. Leitziel Viele, kompetente Christinnen und Christen vermitteln mit Freude die Frohe Botschaft Jesu	3. Leitziel Gottesdienste und andere Formen kirchlicher Feiern sind Kern unserer kirchlichen Gemeinschaft	4. Leitziel Christliches Leben wird durch umfangreiches Engagement spürbar.
Gelingende Rahmenbedingungen oder Faktoren	Faktor 1: Potenziale der haupt- u. ehrenamtliche Kräfte! Haupt- und ehrenamtlich engagierte Menschen ergänzen sich wechselseitig in der Wahrnehmung ihrer Aufgaben.				
	Faktor 2: Kraft der kleinen Einheiten! Unsere Pfarrgemeinde lebt durch die Kraft der kleinen Einheiten.				
	Faktor 3: Gute Organisations- und Kommunikationsstrukturen! Ein qualifiziertes Gemeindemanagement sichert die Kommunikation nach innen und außen.				
	Faktor 4: Gelingende Netzwerke! Ökumene und interreligiöser Dialog findet in Solingen auf Augenhöhe mit Andersgläubigen statt.				

Die ersten großen Eckpunkte sind die vier² *Grundvollzüge* der katholischen Kirche „.....“. Daraus ergeben sich im Einvernehmen mit unserer Gemeindeidentität folgende Inhalte, die das Leben in der Gemeinde ausmachen und prägen.

1. Gemeinschaft - *Koinonia*:

Leitziel: In St. Sebastian wird die Kultur des Miteinanders gelebt und gefördert.

Handlungsziele:

- (1) Zusammenhalt, gegenseitige Hilfe und Nächstenliebe prägen das Miteinander zwischen den unterschiedlichen Gruppierungen. Dabei steht die Botschaft Jesu Christi im Mittelpunkt unseres Handelns.
- (2) Die Kultur des Miteinanders zeichnet sich durch gegenseitige Hilfe und Unterstützung aus. Auch Konflikte gehören zum Alltagsleben.
- (3) St. Sebastian bietet an seinen Kirchorten, Kitas und sonstigen Begegnungsräumen vielfältige Begegnungsorte, um unterschiedliche Anlässe der Begegnung zu schaffen.
- (4) Zwischen schon länger bestehenden Gruppen, Vereinen und Gremien sowie neuen Initiativen gibt es auf den verschiedenen Ebenen einen regelmäßigen Informationsaustausch.
- (5) Ehren- und hauptamtliche Persönlichkeiten mit positiver Lebenseinstellung, mit Einfühlungsvermögen und Vermittlungskompetenz geben Impulse, die das Aufeinander zugehen und das Miteinander ermöglichen. Sie tragen dazu bei, dass die Gemeinde zusammenhält.

Die Umsetzung der obigen Leit- und Handlungsziele wird in unserer Pfarrgemeinde besonders durch Aktivitäten in den nachfolgenden Themenfeldern realisiert:

- 1. Kinder- und Jugendarbeit**
- 2. Familienaktivitäten**
- 3. Engagement und Aktivitäten der Vereine, Verbände, Gruppen und Initiativen**
- 4. Willkommenskultur in der Gemeinde**
- 5. Aktivitäten im Seniorenbereich**
- 6. Arbeit der Gremien (OA, PGR, KV etc.)**
- 7. Ökumene**
- 8. Beratung und Begleitung von Ehrenamtlichen**

² Hinzukommt im zweiten vatikanischen Konzil der Grundvoll „Gemeinschaft“

1.1. Kinder- und Jugendarbeit

Das zentrale **Ziel** dieses Themenfeldes ist es, Kinder und Jugendliche in der Lebensphase nach der 1. Heiligen Kommunion abzuholen und ins Gemeindeleben zu integrieren. Sie werden aktiv eingeladen, an altersspezifischen Angeboten teilzunehmen.

Zielgruppen: Kinder nach der Kommunionphase, Jugendliche verschiedenen Alters / Firmlinge sowie deren Freund*innen / Nichtgemeindemitglieder sind herzlich willkommen.

Umgesetzt wird dies beispielsweise durch **Aktivitäten** wie:

- Gruppenstunden der Messdiener, Pfadfinder oder Schützen an allen Kirchor-ten³.
- Punktuelle Aktionen für Jugendliche in Form von spezifischen Projekt- und Freizeitangeboten (auch ökumenisch) an passenden Orten.
- Umsetzung von Initiativen zur Gestaltung moderner Kinder- und Jugendgot-tesdienste,
- Mitwirkung an gemeindlichen Aktivitäten wie z.B. Pfarrfeste, Fronleichnam- prozessionen und überregionalen Aktionen wie z.B. der 72 Stundenaktion des BDKJ, Wallfahrten etc.

Ehrenamtliche engagierte Gruppen- und Verbandsleitungen erhalten Fortbildungsan-gebote und werden je nach Bedarf durch pastorale Kräfte unterstützt.

Durch ein gutes Verständnis untereinander sind die einzelnen Gruppierungen im Be-reich der Kinder- und Jugendarbeit innerhalb der Gemeinde in einen konstruktiven Austausch und somit (z.B. durch gemeinsame Aktionen) gut vernetzt.

Bedeutung für die Zielgruppen:

- ✓ Kinder und Jugendliche erleben in ihrem Tun eine hohe Selbstwirksamkeit. Durch ihre Einbindung in gemeindliche Aktivitäten erleben sie, dass man zum Beispiel durch kleine Projekte gemeinsam etwas schaffen kann und Spaß miteinander hat.
- ✓ Kinder und Jugendlichen erleben sich als anerkannter Teil der Pfarrgemeinde. Sie erfahren Gemeinschaft und Zugehörigkeit. Gemeinsame Aktivitäten ermöglichen intensive Kontakte unter Gleichaltrigen.

1.2. Familienaktivitäten

Ziel: Eltern und Alleinerziehende fühlen sich zu unterschiedlichen Anlässen gezielt an-gesprochen, an gemeinsamen Aktivitäten teilzunehmen. Sie finden innerhalb der

³ Die Ortsgebundenheit der jeweiligen Gruppenstunden erhöht die Teilhabchancen aller und beachtet die altersspezifischen Mobilitätsgrenzen der Kinder (siehe Faktor II: Kraft der kleinen Einheiten).

Gemeinde verschiedene Möglichkeiten, um sich mit ihren Interessen und Fähigkeiten einzubringen und als Familien das Gemeindeleben aktiv mitzugestalten.

Zielgruppen:

Eltern von Kindern in katholischen Kindertagesstätten, aus Grundschulen, von Kommunionkindern, Messdienern, Pfadfindern, Sternsängern und Kinderchören.

Mitglieder bestehender Familienkreise und Familien, deren Kinder noch nicht in den Gruppierungen aktiv sind.

Umgesetzt wird dies beispielsweise durch **Aktivitäten** wie:

- anlassbezogene Elternabende
- gemeinsame Veranstaltungen von Eltern oder von Eltern und Kindern in den verschiedenen Gruppierungen
- regelmäßige Treffen in Familienkreisen,
- jährliche Ausflüge für Eltern und Kinder,
- Wochenendseminare für Familienkreise
- regelmäßige Familienmessen, die von den Gruppierungen oder Familienkreisen gestaltet werden

Ehrenamtliche engagierte verantwortliche von Familienkreisen, Gruppen- und Verbandsleitungen, die Elternabende durchführen, erhalten Fortbildungsangebote und werden je nach Bedarf durch pastorale Kräfte unterstützt.

Bedeutung für die Zielgruppen:

- ✓ Familien fühlen sich als Teil der Gemeinschaft wahrgenommen und wertgeschätzt, auch wenn sie nicht Mitglied der katholischen Gemeinde sind
- ✓ gemeinsame Aktivitäten der Eltern fördern den Austausch und unterstützen bei den Herausforderungen der Erziehung in verschiedenen Lebensphasen
- ✓ Spiritualität und christliche Werte werden in Familien gelebt

1.3. Engagement und Aktivitäten der Vereine, Verbände, Gruppen und Initiativen

Ziel: Viele Menschen innerhalb und außerhalb unserer Gemeinde nehmen kirchliche Vereine, Verbände, Gruppen und Initiativen als wichtige Ankerpunkt wahr. Für ihre Mitglieder sind sie zentrale Orte des regelmäßigen Austausches und des Miteinanders. Durch ihre Aktivitäten tragen die Vereinigungen wesentlich zur Lebendigkeit des Gemeindelebens bei.

Zielgruppen:

- Mitglieder der bestehenden Organisationen wie KFD, Schützen, Pfadfinder, Bücherei, Club 65
- Christinnen und Christen diverser Gruppierungen

Umgesetzt wird dies beispielsweise durch **Aktivitäten** wie:

- die einzelnen Gruppierungen treffen sich regelmäßig zu Gruppenaktivitäten, Festivitäten, Versammlungen
- Gruppen / Vereine nehmen an überregionalen Treffen in den entsprechenden Verbänden teil
- Mindestens einmal jährlich bereiten die einzelnen Vereine / Verbände spezifische Gottesdienste vor
- Vereine und Verbände bringen sich in gemeindlichen Aktivitäten ein (Pfarrfest, Karneval, Erntedank, Sternsinger etc.) und unterstützen organisatorische Anliegen an den Kirchorten
- Büchereien bieten interessante Literatur und regen zum Austausch an
- Vereine, Gruppen und Initiativen machen durch jährliche gemeinsame Aktionen auf sich aufmerksam und unterstützen sich gegenseitig bei der Gewinnung von Mitgliedern.

Bedeutung für die Zielgruppen:

- ✓ Durch ihre lokalen und überregionalen Aktivitäten erleben die Mitglieder
 - verschiedene Formen der Zugehörigkeit zu einer Gruppe, Vernetzung und Stärkung (Wir-Gefühl)
 - des Miteinanders / der Selbstorganisation und Solidarität
- ✓ Die Mitglieder erfahren durch die Teilnahme an verbandlichen Fortbildungen, Seminaren und Austauschmaßnahmen unterschiedliche Sichtweisen und sammeln neues Wissen

1.4. Willkommenskultur in der Gemeinde

Ziel dieses Themenfeldes ist es, bei allen Aktivitäten interessierte Christinnen und Christen egal ob fremd, nah oder fernstehend wertschätzend zu begrüßen und ihnen durch die Art der Gottesdienste und gemeindlichen Aktivitäten zu signalisieren, dass sie herzlich willkommen sind.

Zielgruppe:

- neu zugezogene Kirchengemeindemitglieder
- neu in die Katholische Kirche eingetretene Mitglieder

Umgesetzt wird dies beispielsweise durch **Aktivitäten** wie:

- Begrüßungsschreiben der Pfarrgemeinde
- Begrüßungsveranstaltungen
- Gesellige Veranstaltungen rund um die Gottesdienste (Kirchencafé, Treffen auf dem Kirchplatz, ---).

- Gezielte Ansprache durch Aktive aus den unterschiedlichen Gremien, Vereinen, Verbänden, Gruppierungen, Katechetinnen und Katecheten sowie der hauptamtlichen Kräfte.
- Neuzugezogene / ältere Geburtstagskinder werden von den Mitgliedern der Besuchsdienste (Caritasgruppen) aufgesucht. Dabei werden alters- und statusbezogene Aspekte (z.B. Familien mit Kleinkindern, Jugendliche, Alleinerziehende, Singlehaushalte, Senioren) nach Möglichkeit berücksichtigt
- Besuchsdienste erhalten übers Pfarrbüro regelmäßig die notwendigen Informationen
- die Gemeinde unterhält eine Mitfahrzentrale, die von Gottesdienstbesucher*innen in Anspruch genommen werden kann
- in 2x jährlichen Treffen kommen die Mitglieder der Besuchs- und Begrüßungsdienste zusammen, um ihre Erfahrungen zu reflektieren und mögliche Unterstützungsbedarfe zu evaluieren.
- Das Thema: Förderung einer aktivierenden, offensiven Willkommenskultur wird als Querschnittsthema bei unterschiedlichen Gelegenheiten (Gremiensitzungen, Pfarrversammlungen, Gruppenabenden, Kommunionvorbereitung etc.) mindestens einmal im Jahr thematisiert.

Bedeutung für die Zielgruppe:

- ✓ -neue und alte Gemeindemitglieder erfahren sich als Teil der Gemeinschaft.
- ✓ -Veranstaltungen werden positiv wahrgenommen und motivieren zur weiteren Teilnahme.
- ✓ Besuchs- und Begrüßungsdienste werden als wichtiges Element des Gemeindelebens anerkannt
- ✓ es entstehen neue oder intensivere Kontakte unter den Gemeindemitgliedern.

1.5. Aktivitäten mit älteren Menschen

Das Ziel ist es, ältere der Katholischen Kirche nah und fernstehende Menschen weiterhin durch altersgerechte Angebote ins aktive Gemeindeleben einzubinden und bei altersbedingten Einschränkungen aufzufangen und zu unterstützen.

Krankenbesuche und Krankensalbung, Besuche im Altenheim,

Zielgruppe:

- ✓ älter werdende und ältere Menschen ab dem 65sten Lebensjahr
- ✓ Menschen, die aus altersbedingten, gesundheitlichen Gründen mit Einschränkungen zurechtkommen müssen

Umgesetzt wird dies beispielsweise durch Aktivitäten wie:

- Interessierte Gemeindemitglieder und ältere Menschen gestalten regelmäßige niederschwellige Veranstaltungen/ Kurse (Umgang mit dem Smartphone oder PC).
- Gemeinsame Gottesdienstgestaltung mit Liedern, an die sich ältere Menschen gerne erinnern.
- Bedarfsorientierte Fahrdienste zu Gottesdiensten und Veranstaltungen

Bedeutung für die Zielgruppe:

- ✓ Ältere Menschen und Menschen, die sich der Gruppe der älteren Menschen zu-rechnen, fühlen sich durch die Aktivitäten wahrgenommen, zugehörig zur Ge-meinde und ins Gemeindeleben eingebunden.
- ✓ bestehende soziale Kontakte werden gepflegt, neue Beziehungen sowie Formen der gegenseitige Unterstützung werden praktiziert.

1.6. Arbeit der Gremien (OA, PGR, KV etc.)

Ziel: Durch die Mitarbeit in den gemeindlichen Gremien wirken Menschen mit unterschiedli-chen Perspektiven, Erfahrungen und Interessen an der Gestaltung des gemeindlichen Lebens mit. Sie sind Ansprechpartner*innen an den vier Kirchorten oder in Bezug auf bestimmte Themen. Sie werden von vielen Menschen innerhalb und außerhalb der Gemeinde unter-stützt

Als engagierte Menschen fördern sie den Dialog zwischen den Gemeindemitgliedern und mit Akteurskreisen außerhalb der Gemeinde. Sie tragen dazu bei, dass eine ge-lebte Kultur des Miteinanders nach innen und außen spürbar wird.

Zielgruppen:

Angesprochen sind interessierte, offene Menschen, unterschiedlichen Alters und Ge-schlechts, die mit ihren diversen Berufs- und Lebenserfahrungen an einzelnen Kirchor-ten oder auf der Ebene der Gemeinde an der Gestaltung des gemeindlichen Lebens ak-tiv mitwirken wollen.

Umgesetzt wird dies beispielsweise durch Aktivitäten wie:

- In Vorbereitung auf anstehende Wahlen von PGR und KV sowie zur Besetzung von (Orts-) Ausschüssen werden gezielt Menschen aus unterschiedlichen Altersstufen, Akteurskrei-sen, Gruppierungen und Interessengruppen mit diversen Talenten persönliche angespro-chen und zur Mitwirkung eingeladen.
- Die Ortsausschüsse treffen sich regelmäßig, um als Koordinations- und Kommunikations-plattform das Leben an ihren Kirchorten zu gestalten.
- Eine systematische, transparente Kommunikation sichert den Informationsfluss zwischen den verschiedenen Gremien und Ausschüssen sowie mit der ganzen Gemeinde.

- Gemeinsame, jährliche Klausurtagung fördern das Miteinander, stärken den Informationsfluss untereinander und führen zu einem vertrauensvollen gemeinsamen Wirken im Sinne der Botschaft Jesu Christi.
- Die Aktivitäten der Gremien werden von vielen Menschen unterstützt und finden regen Anklang bei Menschen innerhalb und außerhalb der Gemeinde.
- Menschen nutzen verstärkt die Angebote in Gemeinde und entwickeln eigene Initiativen.
- Ein großer Anteil der vorhandenen Gruppierungen ist in den Ortsausschüssen vertreten.

Bedeutung für die Zielgruppe:

- ✓ Die Mitglieder der verschiedenen Gremien und Ausschüsse erleben, dass sie mit ihren Ideen und Impulsen das gemeindliche Leben aktiv mitgestalten können
- ✓ Mitgestaltung vermittelt ein Gefühl der Zufriedenheit (Selbstwirksamkeit)
- ✓ Mitwirkung in Gremien ermöglicht neue Sichtweisen kennenzulernen
- ✓ Die Mitwirkenden erleben Gemeinschaft. Sie erfahren positive und stärkende Erlebnisse im Alltag und im Glauben.
- ✓ Es ergibt sich die Möglichkeit, Menschen kennenzulernen und Einsamkeit zu überwinden.
- Die engagierten Mitglieder der Gremien erwerben eine Vielzahl von Fähigkeiten und Kompetenzen wie zum Beispiel:
 - ✚ Kenntnisse über Funktions- und Arbeitsweise von Gremien und Ausschüssen
 - ✚ Kooperation mit Partnern / Projektmanagement
 - ✚ Miteinander in Austausch und Interaktion zu treten und empathisch zu agieren
 - ✚ Das soziale Netzwerk wird erweitert.
 - ✚ Umgang mit Konflikten - Die Fähigkeit zur Kommunikation wird gestärkt und erfährt positive Bestätigung.

Gleichzeitig erhalten die Engagierten veränderte Sichtweisen auf die Herausforderungen der Gestaltung des gemeindlichen Lebens. Darüber hinaus erhöht sich der Bekanntheitsgrad und die Sichtbarkeit der Mitglieder von Gremien in der Gemeinde. Sie erhalten für ihr Engagement Wertschätzung und Anerkennung. Selbstverständlich sind sie auch Ankerpunkt und Zielscheibe für Ideen und Kritik von Gemeindemitgliedern. Die Art und Weise des Miteinanders und der Umsetzung von Aktionen / Impulsen etc. hat eine wichtige Signalwirkung und Vorbildfunktion für das Gemeindeleben.

1.7. Ökumene

Ziel: Gestaltung des ökumenischen Miteinanders an den einzelnen Kirchorten als ein wichtiges Element des christlichen, gemeindlichen Lebens. Ökumene und interkonfessioneller Dialog sind Teil einer gelebten Kultur des Miteinanders im Stadtteil.

Zielgruppe:

- Mitglieder der verschiedenen Gremien in St. Sebastian und den entsprechenden Gremien der Presbyterien

- Engagierte, an interkonfessionellen Aktivitäten interessierte Jugendliche und Erwachsene
- Gemeindliche Gruppen und Einzelpersonen aus beiden Gemeinden

Umgesetzt wird dies beispielsweise durch Aktivitäten wie:

- Vertreterinnen und Vertreter der Gremien von St. Sebastian (KV, PGR, OA) und den entsprechenden Strukturen der evangelischen Gemeinden (Presbyterium) treffen sich 2 x jährlich
 - zum Austausch und zur Planung gemeinsamer Aktivitäten (unter besonderer Berücksichtigung der Situation an den einzelnen Kirchorten) wie zum Beispiel: Schulgottesdienste, Gebetstag der Frauen, musikalische Veranstaltungen, Diakonisches Engagement, Aktionen für Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung
 - zur Abstimmung über die gemeinsame Nutzung von Ressourcen (pastorale Fachkräfte, Räumlichkeiten, Eine-Welt Läden, Technik, Kommunikationsmittel) – Kirchortbezogene Besonderheiten werden angemessen berücksichtigt.

Bedeutung für die Zielgruppe:

- Vertrauen, Freundschaft und Verlässlichkeit zwischen den Aktiven beider Konfessionen eröffnen neue Perspektiven und prägen das Miteinander
- An Ökumene interessierte Gemeindemitglieder / konfessionsverschiedene Paare etc. fühlen sich als Christ*innen ernstgenommen.
- Die Durchführung gemeinsamer Aktivitäten / Aktionen fördert die wechselseitigen Kenntnisse, das interreligiöse Miteinander und die Toleranz gegenüber der jeweils anderen Konfession.

1.8. Beratung und Begleitung von Ehrenamtlichen

Ziele:

- St. Sebastian ermöglicht nah- und fernstehenden Menschen, sich entsprechend ihrer Interessen und Fähigkeiten aktiv in das Gemeindeleben einzubringen, um mit anderen Menschen für andere Menschen aktiv zu werden.
- Vielfältiges freiwilliges Engagement signalisiert, dass es in der Pfarrgemeinde viele Gestaltungsmöglichkeiten gibt und es prägt die Kultur des Miteinanders nach innen und außen.

Zielgruppen sind:

- **unmittelbar:** der Kirche nah- und fernstehende Christen und andersgläubige Menschen, die sich allein oder in Gruppen für Menschen, die am Rande stehen und für ein lebendiges Gemeindeleben engagieren wollen
- **Indirekt:** Mitglieder der Pfarrgemeinde und die ganze Stadtgesellschaft

Umgesetzt wird dieses vor allen Dingen durch Aktivität der Servicestelle Engagement:

Die Servicestelle Engagement:

- (1) ist ein Beratungs- und Begegnungszentrum
- (2) ist Ansprechpartnerin für Menschen, die sich engagieren (wollen)
- (3) bietet eine bedarfsorientierte Begleitung für ehrenamtliche Engagierte an
- (4) organisiert bzw. begleitet unterschiedlichste Aktivitäten von Engagierten wie zum Beispiel Nachbarschaftshilfen, caritative Angebote (Wohlfühlmorgen, Café), Kleiderkammer in Ohligs etc.
- (5) koordiniert Aktivitäten wie die Suppenküche/ den Mittagstisch auf Stadtebene
- (6) ist mit unterschiedlichsten Akteuren der Engagementförderung auf Stadtebene und auf Diözesanebene vernetzt
- (7) greift Ideen / Impulse aus der Pfarrgemeinde oder von der Stadtgesellschaft auf und initiiert bedarfsgerechte Innovationen / Qualifizierungsprozesse wie zum Beispiel
 - Ausbildungen zum Ehrenamtsbegleiter*in / Ehrenamtskoordinator*in / Lotsen*in / Zeitschenker*in oder
 - Neuaufbau der Seniorenarbeit etc.

Bedeutung für die Zielgruppen

- ✓ Es ermöglicht den Teilnehmenden, ihre eigenen Talente, Fähigkeiten und Interessen einzubringen und einen aktiven Beitrag zur Gemeinschaft zu leisten. Ehrenamtliche Tätigkeiten bieten den Menschen die Möglichkeit, ihre Spiritualität und ihren Glauben praktisch zu leben und mit anderen Menschen zu teilen.
- ✓ Engagement ist ein Ausdruck des Glaubens und der Nächstenliebe
- ✓ Durch ehrenamtliche Arbeit können die Menschen den Glauben stärken, Gemeinschaft fördern und Mitgefühl sowie Solidarität in die Welt tragen.
- ✓ Das Engagement führt dazu, dass engagierte Menschen durch ihre Tätigkeit und durch die Übernahme von Verantwortung persönlich wachsen und neue Fähigkeiten erlernen können. Zum Teil können sie zum Beispiel ihre Führungsfähigkeiten weiter entwickeln und ihre sozialen und kommunikativen Kompetenzen verbessern.
- ✓ Durch die Zusammenarbeit mit anderen Ehrenamtlichen und dem Austausch von Erfahrungen können die Engagierten insgesamt wertvolle Lernerfahrungen

sammeln und ihr persönliches Netzwerk erweitern. Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer tragen dazu bei, das Wohlergehen anderer zu fördern und einen positiven Einfluss auf das Gemeinwesen zu nehmen.

- ✓ Ehrenamtlich tätige Menschen haben die Chance, anderen Menschen zu helfen und Gutes in der Gesellschaft zu bewirken.
- ✓ In der Gemeinde erhalten Engagierte in vielfältiger Form Anerkennung und Wertschätzung. Ihre Bemühungen und ihr Einsatz werden von anderen Gemeindemitgliedern, Geistlichen oder der Gemeindeleitung wahrgenommen und geschätzt. Diese Anerkennung kann dazu beitragen, dass sich ehrenamtlich engagierte Menschen weiterhin motiviert und unterstützt fühlen.

Bedeutung für die Gemeinde

Engagierte Menschen tragen wesentlich zu einem lebendigen Gemeindeleben bei. Mit ihrem Engagement prägen sie ganz wesentlich eine Kultur der Offenheit, des Willkommens und des Miteinanders in der Gemeinde.

2. Verkündigung - *Martyria*

Leitziel: Viele, kompetente Christen und Christinnen vermitteln mit großem Engagement die Frohe Botschaft vom Reich Gottes in unsere heutige Zeit.

Handlungsziele:

- (1) St. Sebastian bietet unterschiedliche „Räume“ für religiöse, spirituelle Erfahrungen, denn christliche Kunst und Kultur tragen neben bestimmten Orten, Zeiten und Ritualen wesentlich zu einer Berührung mit dem Heiligen bei.
- (2) Es gibt ehren- und hauptamtliche Menschen in der Gemeinde, die an der Gestaltung und verantwortlichen Durchführung kirchlicher Verkündigung mitwirken! Katechese lebt aus dem Reichtum der Begabungen und dem gelebten Christsein von Ehren- und Hauptamtlichen. Sie haben den nötigen Freiraum und Mut vielfältige Angebote anzubieten, zu lernen und daraus neue Erfahrungen zu sammeln. Sie erleben die Offenheit der Gemeinde (Verantwortlichen), sich auf unterschiedliche Formate einzulassen und miteinander etwas zukunftsfähiges zu entwickeln.
- (3) In St. Sebastian gibt es auch neue Wege in der Verkündigung. Alle Alters- sowie unterschiedlichen Zielgruppen (Handwerkerinnen, Handwerker, Verliebte, wiederverheiratete Geschiedene, Alleinerziehende ...) sind im Blick. Entsprechende alters- und zielgruppengerecht Ressourcen werden (Musik, kreative Elemente ...) eingesetzt.
- (4) Unter Katechese verstehen wir alle Formen der Kommunikation des Evangeliums, die zum Ziel die Beziehung des Einzelnen zu Jesus Christus haben. Katechese zielt deshalb zunächst nicht auf die Vermittlung von Glaubenswissen, sondern auf eine lebendige Beziehung zwischen Gott und Mensch.
- (5) Als direkte Katechese bezeichnen wir alle Kommunikationsformen und Methoden durch die geplant und intentional der Glaube wachsen kann. Deshalb legen wir insbesondere einen Schwerpunkt auf die Erschließung der Sakramente.
- (6) Das christliche Leben der kleinen Gemeinschaften auch entlang der unterschiedlichen Lebensphasen hat in St. Sebastian einen hohen Stellenwert.
- (7) Christ*innen nehmen in unserer Gemeinde ihre Verantwortung zur „Bewahrung der Schöpfung“ in der Gesellschaft wahr (vgl. Enzyklika *Laudato Si* des Papst Franziskus, 2015).

Die Umsetzung der obigen Leit- und Handlungsziele wird in unserer Pfarrgemeinde besonders durch Aktivitäten in den nachfolgenden Themenfeldern realisiert:

- 1. Taufkatechese**
- 2. Pastorale Aktivitäten mit Kindertagesstätten**
- 3. Kommunionkatechese**
- 4. Schule als Ort pastoralen Handelns**
- 5. Firmkatechese**
- 6. Angebote zu Glaubensfragen**

2.1. Taufkatechese

MUSS ÜBERARBEITET WERDEN!

Ziel

(ist nicht formuliert, frage Herrn C. Weber)

Zielgruppe sind alle Familien, die ein Kind taufen lassen möchten.

Umgesetzt wird dies durch folgende **Aktivitäten:**

(muss ausführlicher dokumentiert werden)

Bedeutung für die Zielgruppe:

- Die Familien werden an die Pfarrei und deren umfangreichen Angebote herangeführt
- Sie werden an die Liturgie der Taufe herangeführt
- Es werden ihnen Möglichkeiten aufgezeigt, wie sie ihren Glauben leben können
- Sie lernen Menschen mit vergleichbaren Lebenssituationen kennen, können sich mit ihnen auszutauschen oder sich zu connecten und sich so ein Netzwerk aufzubauen.

2.2. Pastorale Aktivitäten mit Kindertagesstätten

Das zentrale Ziel ist es, dass Kindergartenkinder und ihre Eltern die christliche Botschaft in kindgerechter Form erleben und Zugang zu gemeindlichen Aktivitäten finden.

Zielgruppe:

Die direkte Zielgruppe sind die Kita-Kinder, jedoch werden indirekt auch die Eltern und die Erzieher*innen/Mitarbeiter*innen angesprochen.

Umgesetzt wird diese durch folgende **Aktivitäten:**

- Liturgische Feiern im Jahreskreis (Beginn der Kita-Zeit (Segnungen), Erntedank, St. Martin, Advent, Sternsinger/Sterndeuter, Fastenzeit, Ostern, Abschluss der Kita-Zeit)
- Regelmäßige religionspädagogische Einheiten für die (Vorschul-)Kinder (ca. 1x im Monat)
- Werbung für Angebote und Veranstaltungen der Kirchengemeinde in den Kitas

Bedeutung für die Zielgruppe:

- Die Kinder lernen Bibelgeschichten kennen.
- Die Kinder hören, wie religiöse Erfahrungen in alltägliche Erlebnisse übertragen werden können und beginnen, diese selbstständig in ihren Alltag zu übertragen.
- Die Kinder lernen, Geschichten zu reflektieren.
- Die Kinder lernen, ihr Handeln zu reflektieren.
- Die Kinder lernen unterschiedliche Gebetsformen (Vater unser, feste Gebete, freie Gebete, unterschiedliche Gebetshaltungen, Gesang als Gebet)
- Die Kinder lernen den Kirchenraum einer katholischen Kirche kennen.

Bedeutung für die Zielgruppe und für die Pfarrgemeinde:

- Die Kinder fühlen sich zur Gemeinde zugehörig. Sie kennen die Kirche neben ihrer Kita sehr gut. Sie kennen den/die Kirchenmusiker*in und den pastoralen Dienst.
- Junge Familien finden mit ihren Anliegen und Herausforderungen in der Gemeinde gehör.
- Die Gemeinde hat die Möglichkeit, die christliche Botschaft an junge Familien heranzutragen.
- Die Gemeinde hat die Möglichkeit, ihre eigenen Themen (Anliegen, Umfragen, Werbung für Veranstaltungen) an viele Familien heranzutragen.

2.3. Kommunionkatechese

Ziel der Kommunionkatechese ist es, dass die Kommunionkinder individuell begleitet und kontinuierlich an das Sakrament der Eucharistie herangeführt werden. Zudem werden die Kommunionkinder an das Gemeindeleben herangeführt und lernen verschiedene Gruppierungen der Gemeinde kennen, so dass sie sich nach dem Empfang der Erstkommunion aktiv für die weitere Mitwirkung in der Gemeinde entscheiden können.

Zielgruppe:

Die primäre Zielgruppe sind kath. Grundschul Kinder (2. und 3. Schuljahr), wünschenswert ist es, wenn 2/3 der kath. Kinder eines Jahrgangs erreicht werden. Indirekt werden aber auch Grundschulen / Religionslehrer*in –Religionspädagogischer Arbeitskreis, Eltern als Unterstützer*innen (auch als Katechet*innen) Messbesucher*innen als Zielgruppen erreicht.

Umgesetzt wird dies durch folgende **Aktivitäten:**

- an jedem Kirchort gibt es ein ehrenamtliches Kernteam, welches in engem Austausch mit der verantwortlichen pastoralen Fachkraft die Zeit der Kommunionvorbereitung gestaltet
- alle Eltern der potenziellen Kommunionkinder erhalten ein Einladungsschreiben
- durch persönliche Kontakte von Mitgliedern des Kernteams zu Religionslehrer*innen an den entsprechenden Grundschulen wird nach Wegen gesucht, wie das Thema der 1. Heiligen Kommunion den katholischen Schulkindern nähergebracht werden kann
- an jedem Kirchort findet eine Eröffnungsmesse statt

- im Rahmen von Elternabenden werden an jedem Kirchort die Details der Vorbereitungszeit mit den Eltern besprochen
- in regelmäßigen wöchentlichen Gruppenstunden werden die Kinder in der Vorbereitungszeit von November bis April von ehrenamtlichen Katechet*innen auf die 1. Heilige Kommunion vorbereitet
- ein Koki-Wochenende sowie monatliche Kommunionkinder Messen dienen der inhaltlichen Vorbereitung und der Förderung des Gemeinschaftsgefühls
- bei der Ausgestaltung der genannten Aktivitäten werden die Interessen der Kinder und Eltern eingebunden
- durch Kontakte zu Messdiener*innen, Pfadfinder- oder Kindergruppen erleben die Kinder Möglichkeiten des gemeindlichen Engagements

Bedeutung für die Zielgruppe:

- Kinder erfahren Selbstwirksamkeit, indem sie sich bei der Gestaltung der Gruppenstunden und der Vorbereitung von Kommunionkinder- Messen mit ihren Ideen einbringen können (tragen Gebete vor, lernen Abläufe und Grundlagen des christlichen Glaubens kennen etc.)
- Kinder und Eltern fühlen sich ernst genommen, da die Gestaltung der Vorbereitungszeit in enger Abstimmung mit ihnen läuft
- Kinder finden sich in Gemeinschaften zurecht
- Kinder erleben, dass Engagement Spaß macht, sie entwickeln Verständnis für andere Interessen und Meinungen
- Kinder lernen, sich mit ihren Unterschiedlichkeiten anzunehmen und trotz aller Unterschiede ein positives Miteinander zu gestalten
- erleben Offenheit und lernen auf andere zuzugehen

Bedeutung der Aktivitäten für die **Gemeinde**:

- Aktive Kommunionkinder sind ein Hoffungszeichen für die Zukunft des Gemeindelebens an den einzelnen Kirchorten.
- es gibt potenziellen Nachwuchs für Messdiener-, Kinder- und Jugendgruppen, Eltern und Kinder bringen Impulse ins Gemeindeleben ein.
- Verschiedene Gruppen können voneinander lernen und sich gegenseitig unterstützen.

2.4. Schulen als Ort pastoralen Handelns

Ziel ist es, dass die Schule als Ort des gemeindlichen Lebens und pastoralen Handelns wahr- und ernstgenommen wird. Dabei möchte die Schulpastoral die frohe und lebensbejahende Botschaft Christi im Lebensraum Schule bezeugen und erfahrbar machen. Dies geschieht durch eine Verbindung zur Ortsgemeinde, um den Schüler*innen kirchliche Kontaktmöglichkeiten außerhalb des Kontext Schule vertraut zu machen. Mit dem Religionsunterricht stellt die Schulpastoral die zweite Säule religiöser Bildung in der Schule dar.

Primäre Zielgruppe sind die Schüler*innen der jeweiligen Schule (Primar bis Sekundarstufe II). Indirekt gehören zur Zielgruppe auch die Lehrkräfte, Hausmeister*innen, Sekretär*innen und Eltern.

Umgesetzt wird dies durch folgende Aktivitäten:

- In St. Sebastian werden regelmäßig (min. einmal pro Monat) Schulgottesdienste für Schüler*innen der 3. und 4. Klassen der neun Grundschulen auf dem Gebiet von St. Sebastian angeboten.
- Die Gottesdienste können durch einen pastoralen Dienst geleitet werden. Aufgrund von weniger werdenden pastoralen Diensten können ehrenamtliche Kräfte, welche die *Missio Canonica* vorweisen können (z. B. Religionslehrer*innen), liturgisch geschult werden, um die Gottesdienste feiern zu können.
- Regelmäßig findet ein Austausch zwischen dem pastoralen Dienst und den ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen statt. Die Vorbereitung der Gottesdienste kann auch gemeinsam mit dem pastoralen Dienst(en) erfolgen.
- In den Grundschulen finden in gewissen Zeiträumen, die mit der Schule vereinbart werden „Kontaktstunden“ statt, die der pastorale Dienst durchführt, um ergänzende katechetische und seelsorgliche Angebote durchzuführen. Dabei sollten nicht nur die Schüler*innen im Blick sein, sondern auch die Lehrkräfte und das Personal an den Schulen.
- Für die Schulen der Sekundarstufe I und II werden nur Schulgottesdienste zu besonderen Anlässen (Einschulung, Weihnachten, Ostern, Entlass) gefeiert. Diese werden meistens ökumenisch vorbereitet und gefeiert. Die Schulen können den pastoralen Dienst für weitere Angebote ansprechen.

Bedeutung für die Zielgruppe:

- Die Schüler*innen lernen Kirche auch in einem anderen Kontext (z. B. Schulgottesdienste, Kirchenraumpädagogische Angebote) kennen, die sie in ihrer Lebenswirklichkeit abholen möchte.
- Schulpastorale Angebote möchten den Blick der Schüler*innen auf die Sehnsucht nach gelingendem Leben und auf das „Mehr“ des Lebens richten.
- Die Angebote eröffnen den Schüler*innen, aber auch Lehrkräften und Mitarbeiter*innen, neue Erfahrungsräume, um ihre Spiritualität zu entdecken, gerade bei denen, die ansonsten der Kirche fernstehen.
- Darüber hinaus bieten die Angebote Unterstützung in Krisen sowie eine Begleitung bei der Auseinandersetzung mit Lebens- und Sinnfragen.
- Schulpastoral stärkt das Gemeinschaftsgefüge einer Schule und fördert soziales Lernen. Es geht also um all die Dinge, die sowohl für die Einzelnen als auch für die Gemeinschaft von wesentlicher Bedeutung sind.
- Darüber hinaus erwerben die Schüler*innen Kompetenzen im religiös-kulturellen Bereich. Sie erwerben Kompetenzen, durch das Mitwirken in der Liturgie, wenn sie z. B. Gottesdienste selbstgestalten.

Veränderungen in der Zielgruppe durch das Handeln:

- Die Schüler*innen nehmen Kirche als einen Ort wahr, in dem sie sich entfalten können, ihre Persönlichkeit gestärkt wird und in dem sie ein Sinnangebot erhalten, welches ihnen im Leben dienlich sein kann, indem partizipativ daran mitwirken z. B. durch das Gestalten und Mitwirken in Gottesdiensten.

Bedeutung der Aktivitäten für die **Gemeinde**:

- Kinder und Jugendliche sind die Zukunft der Pfarrei/Gemeinde. Durch eine Schulpastoral, die an die Gemeinde gebunden ist, erfahren die Schüler*innen Gemeinde als einen lebendigen Ort und identifizieren sie mit bestimmten, aufgeschlossenen und charismatischen Menschen.
- Zudem kommen am Lebensort Schule, verschiedene gesellschaftliche „Player“ zusammen. Dies bietet die Chance von Vernetzungen und Kooperationen.

2.5. Firmkatechese

Das Ziel ist es, dass die Firmlinge durch die Begleitung von jungen Glaubensbegleiterinnen die Kompetenz erwerben, sich frei für oder gegen den katholischen Glauben zu entscheiden und eine eigene Haltung zu Glaubensfragen zu beziehen.

Zielgruppe der Firmkatechese sind vor allem katholisch getaufte Jugendliche zwischen 14/15 – 16 Jahren, die in der Datenbank verzeichnet sind (alle Kirchorte). Hinzukommen noch Kooperationen mit verschiedenen Akteuren (Caritas, Gruppierungen), ältere Jugendliche, die noch nicht gefirmt sind bis max. 20 Jahren, Eltern, Erziehungsberechtigte und Jugendliche, die nicht aus St. Sebastian kommen, aber die durch Freunde von dieser Firmkatechese mitbekommen haben

Umgesetzt wird dies durch folgende **Aktivitäten**:

- in St. Sebastian gibt es ein festes Team, dass überwiegend aus „jungen“ Glaubensbegleiter*innen besteht, die die Firmkatechese im Austausch mit einem pastoralen Dienst verantworten.
- Jugendliche im Alter zwischen 15 und 16 Jahren werden durch das Pastoralbüro angeschrieben und zum Firmkurs eingeladen
- es findet ein Info-Treffen statt, bei der die (interessierten) Jugendlichen über die Inhalte und den Ablauf des Kurses informiert werden
- es findet ein Eröffnungstreffen mit Eröffnungsgottesdienst statt
- der Kurs erstreckt sich über ca. sechs Monate mit jeweils einem Treffen im Monat. Dieses besteht aus Teilen in Groß- und Kleingruppen.
- die Gruppentreffen sollen an allen Kirchorten stattfinden.
- Die Firmlinge müssen zudem eine zusätzliche Veranstaltung wählen, wie z. B. „Altenberger Licht“, soziale, caritative, liturgische Angebote etc.

- es besteht eine Kooperation zwischen der Firmvorbereitung in St. Sebastian und dem Sendungsraum Solingen Mitte, indem z. B. die Wahlpflichtveranstaltungen kooperativ durchgeführt werden können.
- es findet ein Firmwochenende statt, bei dem sich die Jugendliche besser kennenlernen sollen und es inhaltliche Schwerpunkte gibt, die das Konzept der Firmkatechese festlegt.

Bedeutung für die Zielgruppe:

Jugendliche:

- Identitätsfindung, Vertrauen, Freundschaften, Gemeinschaft
- Religiöse/spirituelle Erfahrungen sammeln (Weshalb ist mir Glaube wichtig/unwichtig?)
- Kirche als Gemeinschaft mit Vielfalt erleben

Grundlage für den Kompetenzerwerb sind die allgemeingültigen Handlungsformen von Katechese, welche Monika Scheidler benennt.⁴

Die Jugendlichen erwerben oder stärken die Kompetenz,

- Phänomene, die für das Leben aus dem christlichen Glauben heraus bedeutsam sind, *wahrzunehmen und zu beschreiben*.
- selbst aktiv in der Gottesbeziehung zu leben und an Vollzügen christlicher Gemeinschaft in Kirche und Gesellschaft mitzuwirken
- subjektive religiöse Vorstellungen in den Vergleich mit Grundsätzen des christlichen Glaubens setzen und begründen zu können, weshalb sie als Christ*in leben möchten.
- des Verständnisses, was für die christliche Gottesbeziehung grundlegend ist und wie sie eigene Lebenserfahrungen im Licht des Evangeliums deuten können.
- eigene Lebenssituationen als Christ*in zu gestalten und in religiösen, sozialen sowie ethischen Fragen im Licht des Evangeliums verantwortlich zu handeln.

Eltern/Erziehungsberechtigte:

- Kinder werden erwachsen. Die Eltern lernen „loslassen zu können“
- Jugendliche können in gewissen Teilen für sich selbstverantwortlich sein

Kooperative Akteure:

- Zeigt, dass alle (christlichen) Organisationen, Vereinigungen etc. zusammengehören

Veränderungen in der Zielgruppe durch das Handeln:

- Werden befähigt zu kirchlichen, religiösen Themen aus ihrem Glauben heraus Stellung zu beziehen.
- Können begründen, weshalb sie sich für oder gegen die römisch-katholische Konfession entschieden haben.

⁴ Vgl. Scheidler, Monika, Welche Kompetenzen können in der Katechese erworben werden? in: Scheidler, Monika (Hg. u.a.), Handbuch der Katechese für Studium und Praxis, Freiburg i.Br. 2011c, 130-153.

- Wachsen als Gemeinschaft zusammen und erleben einen Ausschnitt aus der Vielfalt von kirchlichen Angeboten.
- Sind angeregt selbst sich in kirchlichen, caritativen Projekten zu engagieren
- Erleben Kirche als Ort, bei dem sie akzeptiert und ernstgenommen werden.

Bedeutung der Aktivitäten für die **Gemeinde:**

- Verdeutlicht, dass die Jugend die Zukunft ist
- Jugendlichen wird das Gemeindeleben „schmackhaft“ gemacht.
- durch die „jungen“ Glaubensbegleiter*innen vertiefen diese selbst ihren Glauben und setzen sich kontinuierlich mit ihrem Glauben auseinander.
- Es werden zukunftsfähige Netzwerke geschaffen, die der Gesamtpastoral zugutekommen.

2.6. Angebote zu Glaubensfragen

Ziel ist es, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen Austauschmöglichkeiten zu geben, die auf der Suche nach spirituellen Erfahrungen sind. Die Teilnehmenden beschäftigen sich mit ihrem Glauben, der Bibel und den sich daraus ergebenden Fragen. Sie erhalten Antworten und bekommen Impulse, wie sie die Aussagen in den Schriften in ihren Alltag projizieren können.

Zielgruppe sind Jugendliche und Erwachsene meist durch direkte Ansprache der Mitglieder an Interessierte und Gesprächspartner (Mund-zu-Mund-Propaganda). Indirekt werden alle Mitglieder unserer Gemeinde, Mitglieder aus den anderen katholischen Gemeinden, aber auch Mitglieder der evangelischen Kirchen unserer Stadt und alle Interessierte angesprochen.

Umgesetzt wird dies durch folgende **Aktivitäten:**

- **Magis- Gruppe:**
 - trifft sich regelmäßig an einem Abend (im Monat) zu einem festgelegten Zeitpunkt an einem Kirchort mit pastoralem Dienst. Wenn kein pastoraler Dienst zur Verfügung steht, besteht die Möglichkeit, dass sich die Gruppe auch alleine trifft.
 - Durch regelmäßige Messgestaltungen macht die Gruppe auf sich aufmerksam und wird in der Gemeinde wahrgenommen.
 - Die Gruppe wirkt aktiv an der Gestaltung gemeindlicher Feste/Aktivitäten mit.

Definition Magis-Gruppe:

"Magis" ist lateinisch und heißt übersetzt "mehr". Es soll Suchenden in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit geboten werden, über ihren Glauben zu sprechen, sich austauschen und gemeinsam beten zu können.

Die Mitglieder sollen ermuntert werden, dass "MEHR" in ihrem Leben zu suchen (wie es auch Ignatius von Loyola, Mitbegründer der Jesuiten getan hat), z.B. durch den gemeinsamen Tagesrückblick, die ignatianische Schriftbetrachtung.

Im Anschluss besteht die Möglichkeit, gemeinsam bei Gesprächen und Snacks den Abend ausklingen zu lassen.

- **Gruppenangebot für Jugendliche**, die das Sakrament der Firmung bereits erhalten haben und weiterhin im Austausch über ihren Glauben bleiben möchten.
- **Glaubensgespräche und Bibel-Teilen**: die offenen Angebote für interessierte Menschen finden unter pastoraler Anleitung regelmäßig an einem Kirchort statt.
- **Exerzitien im Alltag**. Werden nach Bedarf organisiert und von einem pastoralen Dienst/ Ehrenamtlichen mit Qualifizierung zum geistlichen Begleiter*in unterstützt.
- **Trauercafe**: regelmäßiges Angebot mit Unterstützung eines pastoralen Dienstes oder einer/m ausgebildeten Trauerbegleiter*in
- **geistliche Fahrten und Wochenendseminare**: werden von verschiedenen Gruppen / Initiativen selbständig geplant und umgesetzt (z.B. Klosterfahrt, Taize, Tagungshäuser etc.)

Bedeutung für die Zielgruppe:

- Stärkung des Zusammenhalts innerhalb der einzelnen Gruppierung
- Offenheit über seinen Glauben zu sprechen.
- den eigenen Glauben in der Gemeinschaft zu erfahren.
- kritische Fragen stellen und diskutieren zu können.
- Austausch mit anderen Gemeindemitgliedern und der pastoralen Dienst.
- Bibeltexte besser zu verstehen und diese in seinen Alltag einfließen lassen zu können
- "Sich auf sich selbst besinnen zu können".
- Zeit für sich und die Auseinandersetzung mit dem Glauben zu haben.
- Verständnis und Auseinandersetzung über die Bibeltexte.
- Bibeltexte in den Alltag zu übertragen.
- eigenen Glauben zu vertiefen/ erweitern.
- kritische Fragen zu stellen und theologisch über den Glauben nachzudenken.

Veränderungen in der Zielgruppe und in der Gemeinde:

- Stärkung der Gruppe und der einzelnen Mitglieder (Selbstbewusstsein)
- Offenheit für andere / guter Umgang / miteinander innerhalb der Gruppen und mit Außenstehenden
- Stärkung des Glaubens
- Gruppen tragen zur Lebendigkeit des Gemeindelebens bei und schaffen Zugänge für Menschen, die sonst keinen Bezug zur Gemeinde haben (interreligiöse Kontakte)
- Nicht- oder Neumitglieder werden über die weiteren Angebote in der Gemeinde informiert.

3. Gottesdienst - *Leiturgia*

Leitziele: Gottesdienste und andere Formen kirchlicher Feiern sind Kern unserer kirchlichen Gemeinschaft.

Handlungsziele:

- (1) Die unterschiedlichen Formen von Messfeiern in der Pfarrgemeinde erreichen nah- und fernstehende Menschen.
- (2) Interessierte Gemeindemitglieder erfahren Ermutigung und Unterstützung darin, Messfeiern so zu gestalten, dass sie den Bedürfnissen der Menschen entsprechen.
- (3) St. Sebastian bietet unterschiedliche „Räume“ für religiöse und spirituelle Erfahrungen.
- (4) Regelmäßige bedarfsgerechte Ausbildungs- und Schulungsangebote tragen dazu bei, dass viele Gemeindemitglieder mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten aktiv an der Gestaltung von Messfeiern mitwirken.
- (5) Es gibt viele Menschen in der Gemeinde, die an der Gestaltung und verantwortlichen Durchführung kirchlicher Feiern mitwirken. Sie haben den nötigen Freiraum, Altes zu bewahren und Mut etwas Neues zu probieren, zu lernen und neue Erfahrungen zu sammeln.
- (6) Wir machen uns mit unseren Gottesdiensten und kirchlichen Feiern auf zu neuen Ufern. Wir haben dabei unterschiedliche Zielgruppen im Blick. Genannt seien beispielsweise Handwerkerinnen, Handwerker, Verliebte, wiederverheiratete Geschiedene, Alleinerziehende, Senior*innen usw.
- (7) Kirchenmusik ist ein wichtiges Element im Leben unserer Pfarrgemeinde.
- (8) Zu religiösen Anlässen erklingen alte und neue Lieder als Ausdruck von Glauben und Gemeinschaft. Liedgut wird dazu kultiviert und verbreitet.

Die Umsetzung der obigen Leit- und Handlungsziele wird in unserer Pfarrgemeinde besonders durch Aktivitäten in den nachfolgenden Themenfeldern realisiert:

- 1. Liturgie für Familien mit kleinen Kindern**
- 2. Messdienerwesen**
- 3. Liturgische Angebote für junge Menschen und Junggebliebene**
- 4. Messfeiern und Wortgottesdienste, Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen**
- 5. Kirchenmusik**

3.1. Liturgie für Familien mit kleinen Kindern

Das zentrale Ziel dieses Themenfeldes ist es, dass Familien mit kleinen Kindern kindgerechte Gottesdienste und andere Formen kirchlicher Feiern als Kern unseres gemeindlichen Lebens erfahren.

Zielgruppe:

unmittelbar: Kinder im Alter von 3-7 Jahre

Indirekt: die Eltern, Bezugspersonen, Geschwister der Kinder

Umgesetzt wird dieses durch folgende Aktivität:

Angeleitet von einer pastoralen Fachkraft gibt es in unserer Pfarrgemeinde regelmäßig ein liturgisches Angebot für Familien mit kleinen Kindern.

Bedeutung für die Zielgruppe

- (1) Die Kinder hören Bibelgeschichten, lernen sie kennen, erfahren etwas über religiöse Themen und beten in der Gemeinschaft
- (2) Die Kinder hören, wie religiöse Erfahrungen in alltägliche Erlebnisse übertragen werden können und beginnen, diese selbstständig in ihren Alltag zu integrieren.
- (3) Die Kinder lernen, Geschichten und damit verbunden ihr eigenes Handeln zu reflektieren.
- (4) Die Kinder lernen unterschiedliche Gebetsformen (Vater unser, feste Gebete, freie Gebete, unterschiedliche Gebetshaltungen, Gesang als Gebet)
- (5) Die Kinder lernen den Kirchenraum einer katholischen Kirche kennen und wachsen in die Feier der katholischen Liturgie hinein.
- (6) Die Kinder kennen Bibelgeschichten und erzählen sie weiter.
- (7) Die Kinder/ die Eltern fühlen sich von der Gemeinde wahrgenommen, weil es ein liturgisches Angebot gibt, das zu ihnen und ihrer Familiensituation passt.
- (8) Die Familien wachsen in die Gemeinde hinein. Die Familien lernen Personen kennen, die sich für die Gemeinde engagieren (haupt- oder ehrenamtlich)

Bedeutung für die Gemeinde

- (1) Die Gemeinde hat die Möglichkeit, die christliche Botschaft an junge Familien heranzutragen.
- (2) Die Gemeinde hat die Möglichkeit, ein Ort zu sein, an dem sich Familien mit kleinen Kindern wohlfühlen.
- (3) Die Gemeinde hat die Möglichkeit, Menschen zum Mitmachen zu gewinnen.

3.2. Messdienerwesen

Das zentrale Ziel dieses Themenfeldes ist es, sicher zu stellen, dass Messdiener-innen an jedem der vier Kirchorte als ein wichtiges Element des gemeindlichen Lebens wahrgenommen werden und durch ihr Wirken die Art der Messfeiern mitprägen.

Zielgruppe: Kinder, die an der Kommunionvorbereitung teilnehmen / Kinder und Jugendliche verschiedenen Alters und deren Eltern. Indirekt profitieren weitere gemeindliche Gruppen und Gottesdienstbesucher*innen von einem aktiven Messdienerwesen an den einzelnen Kirchorten.

Umgesetzt wird dieses durch folgende Aktivitäten:

- ✓ Die Organisation des Messdienerwesens liegt in der Hand einer pastoralen Fachkraft.
- ✓ Die Umsetzung der Messdienerarbeit (Einführung, Gruppenstunden, Dienstplanung, Freizeitaktivitäten etc.) erfolgt durch ein ehrenamtliches Kernteam von Leiterinnen und Leitern.
- ✓ Eine pastorale Fachkraft sichert im Zusammenspiel mit dem Kernteam die Kommunikation zwischen Pastoralteam, Messdienerinnen, Messdienern, Eltern und sonstigen gemeindlichen Gruppen. Sie steht den ehrenamtlichen Leiterinnen und Leitern beratend und unterstützend zur Verfügung.
- ✓ Die Gottesdienste an den einzelnen Kirchorten werden möglichst regelmäßig von Messdienerinnen und Messdienern begleitet.

Bedeutung für die Zielgruppe

- ✓ Vertrauen, Freundschaft und Verlässlichkeit bei den Diensten, Gruppenstunden und Freizeitaktivitäten prägen das Miteinander.
- ✓ Messdienerinnen und Messdiener fühlen sich als wichtige Gemeindemitglieder ernstgenommen. Die Erstellung der Dienstpläne läuft in enger Abstimmung mit den Kindern und gegebenenfalls in Rücksprache mit den Eltern
- ✓ 70 % der Messdienerinnen und Messdiener kommen regelmäßig zu den Gruppenstunden und zu anderen gemeinsamen Aktivitäten zusammen.
- ✓ Zwischen pastoraler Fachkraft, Kernteam und Eltern sowie zu sonstigen gemeindlichen Gruppen bestehen gute Kontakte.
- ✓ Messdienerinnen und Messdiener sind mit Zielen, Inhalten und Abläufen eines Gottesdienstes vertraut
- ✓ Messdienerinnen und Messdiener erhalten spirituelle und soziale Impulse (Miteinander in Gruppen)
- ✓ Messdienerinnen und Messdiener erleben Möglichkeiten der gleichberechtigten Mitbestimmung und Mitgestaltung der Messdienerarbeit
- ✓ Messdienerinnen und Messdiener identifizieren sich mit ihren Aufgaben und mit ihrer Rolle als junge Christinnen und Christen in der Gemeinde.
- ✓ Messdienerinnen und Messdiener erleben Wertschätzung und Anerkennung, dieses führt zu größerem Selbstbewusstsein in allen Lebensbereichen

Bedeutung für die Gemeinde

- ✓ Gottesdienstbesucher*innen erleben die aktive Beteiligung der Messdiener*innen als Zeichen eines lebendigen Gemeindelebens
- ✓ Familien der Messdiener*innen fühlen sich ins Gemeindeleben eingebunden und sind teilweise offen für gemeindliches Engagement zum Beispiel: Katechet*innen, Familienkreise, Vorbereitung von Gottesdiensten und sonstigen gemeindlichen Veranstaltungen
- ✓ Fördert die Identifikation mit der christlichen Botschaft und für ein aktives Miteinander.

3.3. Jugendmessen

Das zentrale Ziel dieses Themenfeldes ist es, dass in St. Sebastian Jugendmessen stattfinden, die von jungen Menschen mitgestaltet werden, damit Messen bzw. Gottesdienste eher der Lebenswirklichkeit junger Menschen entsprechen als einschläfernde Liturgien. Zur Lebenswirklichkeit junger Menschen gehören zum Beispiel Themen wie Liebe und Sexualität, Schule, Leistungsdruck, Drogen, Stress mit den Eltern oder verstörende Fotos oder Videos auf Smartphones.

Zielgruppen:

- unmittelbar:** Jugendliche (Weiterführende Schulen)
Indirekt: Eltern und Schulen (Gestaltung von Messfeiern in den Schulen)

Umgesetzt wird dieses durch folgende Aktivitäten:

- „Neue Wege Messen“ – kreative, lebendige Gestaltung – 1 x monatlich
- Mitgestaltung der Gottesdienste durch Jugendliche –
- Angebote von Gruppenstunden – musikalische, zeitgenössische Formen
- Digitalisierung der gottesdienstlichen Feiern

Bedeutung für die Zielgruppe

- ✓ Erfahren der Gemeinschaft (gemeinschaftliches Feiern)
- ✓ Interessen von Jugendlichen werden wahrgenommen (umgesetzt)
- ✓ Jugendliche empfinden sich als Teil der Gemeinde
- ✓ Jugendliche erleben, dass ihre Ideen gehört werden und dass sie durch ihre Vorstellungen die Gemeinschaft mitgestalten können

Bedeutung für die Gemeinde

- ✓ Erprobung einer Modernisierung
- ✓ Umgestaltung von Messfeiern
- ✓ Einbindung digitaler Angebote

Anmerkung: Der Schutz von Minderjährigen wird entsprechend des institutionellen Schutzkonzeptes nach den Vorschriften des Erzbistums Köln angewendet.

3.4. Messfeiern und Wortgottesdienste

Das zentrale Ziel dieses Themenfeldes ist es, dass es in St. Sebastian an jedem Kirchort an jedem Wochenende eine Eucharistiefeier oder einen Wortgottesdienst gibt. Die Umsetzung erfolgt folgendermaßen:

- An allen vier Kirchorten findet im 14-tägigen Wechsel mindestens eine Eucharistiefeier statt, so dass jeden Sonntag zwei Eucharistiefeiern in der Gemeinde St. Sebastian gefeiert werden.

- An den Kirchorten ohne Eucharistiefeiern gibt es als Alternative jeweils einen Wortgottesdienst. Dieser wird im Miteinander von Hauptamtlichen und (ausgebildeten) Ehrenamtlichen gestaltet und geleitet.

Umgesetzt wird dieses durch folgende Aktivitäten:

- (1) Hauptamtliche unterstützen Ehrenamtliche in der Gestaltung und Leitung von Liturgischen Feiern, in dem sie:
 - Unterstützung durch gemeinsame Planung anbieten
 - ermutigen, eigene Ideen umzusetzen
 - auf Ausbildungsmöglichkeiten hinweisen oder eigene Ausbildungselemente anbieten
- (2) Neben Eucharistiefeiern und Wortgottesdiensten gibt es in St. Sebastian weitere „Räume“ für religiöse und spirituelle Erfahrungen
- (3) Der Liturgieausschuss erstellt eine Liste mit den liturgischen Angeboten in unserer Gemeinde. Er bündelt Verantwortlichkeiten und trägt dazu bei, dass es für Interessierte jeweils einen aktuellen Überblick darüber gibt, welche Angebote wo stattfinden
- (4) Neben dem Kern der liturgischen Angebote gibt es bedarfsgerechte, zielgruppenorientierte (liturgische) Angebot indem:
 - traditionell sowie neue Formen zugelassen werden
 - passende Räumlichkeiten zur Verfügung stehen
 - die Dauer und der Zeitpunkt angepasst werden
 - liturgische Angebote, die an einem Kirchort (in bestimmten Gruppen) verankert sind, gestärkt werden und die Möglichkeit geben wird, diese für alle zu öffnen (Abend der Versöhnung)
- (5) Haupt- und Ehrenamtliche von St. Sebastian und von der Kath. Italienischen Mission arbeiten zusammen und entwickeln gemeinsame liturgische Angebote
- (6) Bestehende Kontakte zu anderen christlichen Gemeinden tragen dazu bei, dass es regelmäßige, ökumenische, liturgische Angebote gibt.

Bedeutung für die Zielgruppe

- (1) Ehrenamtliche erleben, dass sie eigenständig Handeln können und eine wichtige Rolle in der Ausgestaltung des Gemeindelebens übernehmen können.
- (2) Ehrenamtliche werden von pastoralen Fachkräften bedarfsgerecht begleitet und unterstützt. Sie erfahren Wertschätzung und Anerkennung von Hauptamtlichen und von Gemeindemitgliedern.
- (3) Interessierte Gemeindemitglieder erfahren Ermutigung und Unterstützung darin, Messfeiern so zu gestalten, dass sie den Bedürfnissen der Menschen entsprechen.
- (4) Ehrenamtliche haben Zugriff auf benötigte Ressourcen und können somit selbstverantwortlich handeln:
 - adäquate Räumlichkeiten und deren Zugang,
 - notwendiges Material kann genutzt bzw. wird zur Verfügung gestellt

- (5) Regelmäßige bedarfsgerechte Ausbildungs- und Schulungsangebote tragen dazu bei, dass viele Gemeindemitglieder mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten aktiv an der Gestaltung von Messfeiern mitwirken.

Bedeutung für die Gemeinde

- (1) Die unterschiedlichen Formen von Messfeiern in der Pfarrgemeinde erreichen nah- und fernstehende Menschen.
- (2) St. Sebastian bietet unterschiedliche „Räume“ für religiöse und spirituelle Erfahrungen.
- (3) Dass viele Menschen in der Gemeinde aktiv an der Gestaltung und verantwortlichen Durchführung kirchlicher Feiern mitwirken, signalisiert den Menschen in Solingen, dass vielfältiges kirchliches, spirituelles Leben möglich ist und gefördert wird.
- (4) Die unterschiedlichen Gottesdienste und kirchlichen Feiern signalisieren, dass in St. Sebastian unterschiedliche Zielgruppen im Blick sind. Genannt seien beispielsweise Handwerker*innen, Verliebte, wiederverheiratete Geschiedene, Alleinerziehende, Senior*innen. Viele Menschen fühlen sich dadurch angesprochen und sind selbst bereit, sich einzubringen.

3.5. Kirchenmusik

Das zentrale Ziel dieses Themenfeldes ist, dass durch vielfältige, gute Musikangebote das geistliche Leben an den Kirchorten, in Kitas und weiteren Einrichtungen gestärkt wird. Kirchorte mit Musikangeboten werden auch von Menschen im Umfeld positiv wahrgenommen und genutzt.

Zielgruppen:

Menschen, die in den verschiedenen Chören / Musikgruppen mitwirken, werden unmittelbar erreicht. Angehörige der Mitwirkenden und ihre Gäste tragen die Angebote auch aus den kirchlichen Gebäuden hinaus in die Ortsgemeinde.

Umgesetzt wird dieses durch folgende Aktivitäten:

- (1) Durch ein vielfältiges inspirierendes Musikangebot gelingt es den Musikgruppen unterschiedlicher Alters- und Interessenrichtung, die Gemeinde mitzutragen.
- (2) Der Zusammenhang zwischen Liturgie in Wort und Musik wird für Laien verständlich und nachfühlbar gemacht.
- (3) Ehrenamtlich Mitwirkende werden gestärkt und geschult für ein musikalisches Engagement in alternativen Gottesdienstformen. Sie werden bedarfsgerecht von hauptamtlichen Kirchenmusikern und ggf. weiteren Experten begleitet.
- (4) Experten v.a. für die Kinder- und Jugendarbeit unterstützen die Hauptamtlichen. Hierfür sind entsprechende Ressourcen erforderlich. Spezielle Angebote für offenes Singen, Rudel singen und Taizé-Singen bilden Brücken zur Anwerbung von Sängern.
- (5) Vorhandenes Liedgut wird gefestigt, neues und modernes Liedgut wird in Gottesdiensten und bei Auftritten verankert.

Bedeutung für die Zielgruppe

- (1) Die Mitwirkenden erleben Gemeinschaft. Sie erfahren positive und stärkende Erlebnisse in ihrer Freizeit und in ihrem Glauben. Menschen wird über die Musik der Zugang zur Spiritualität und Liturgie eröffnet.
- (2) Menschen nehmen musikalische Angebote vermehrt wahr und bestätigen den Mitwirkenden in ihrem Engagement.
- (3) Der Anteil der beteiligten Menschen wird größer, dadurch steigt die Chance, sich innerhalb und außerhalb der Gemeinde mit Freude zu begegnen.

Bedeutung für die Gemeinde

- (1) Kirchenmusik ist ein wichtiges Element im Leben unserer Pfarrgemeinde. Musik ist für viele Menschen mit wichtigen Emotionen verbunden und stärkt die Identifikation mit unserer Pfarrgemeinde.
- (2) Die Arbeit der Musikgruppen wird als ein besonders belebendes Element des Gemeindelebens wahrgenommen.
- (3) Gemeinde wirkt nach innen und außen lebendig und ist in der Gesellschaft sichtbar.
- (4) Zu religiösen Anlässen erklingen alte und neue Lieder als Ausdruck von Glauben und Gemeinschaft. Liedgut wird dazu kultiviert und verbreitet.

4. Caritas - Diakonia

Leitziel: Christliches Leben im Sinne der Botschaft Jesu wird innerhalb und außerhalb der Pfarrgemeinde in der Stadtgesellschaft durch umfangreiches Engagement spürbar.

Handlungsziele:

- (1) Menschen prägen durch ihren Einsatz das Engagement innerhalb und außerhalb unserer Pfarrgemeinde. Unterschiedliche Formen des Engagements (Nachbarschaftshilfe, Wohlfühlmorgen, Nothilfeaktionen, Besuchsdienste usw.) zeichnen unser Gemeindeleben aus.
- (2) Die Gewinnung neuer ehrenamtliche tätiger Kräfte stärkt das christliche Leben in unserer Pfarrgemeinde. Ehrenamtliche tätige Menschen erfahren durch Begleitung, Schulung und Unterstützung eine positiv wirkende Erfüllung für sich und diejenigen, für und mit denen sie sich einsetzen.
- (3) Christ*innen nehmen in unserer Gemeinde ihre Verantwortung zur „Bewahrung der Schöpfung“ in der Gesellschaft wahr (vgl. Enzyklika *Laudato Si* Papst Franziskus, 2015).
- (4) Das christliche Leben der kleinen Gemeinschaften auch entlang der unterschiedlichen Lebensphasen hat in St. Sebastian einen hohen Stellenwert.

Das umfangreiche Engagement in der Pfarrgemeinde St. Sebastian soll zielführend und synergetisch eingesetzt werden. Es wird vor allem von den unten aufgeführten Themenfeldern geprägt.

1.. Sternsinger*innen

2.. Niederschwellige Kontakte – caritative Angebote (Wohlfühlmorgen, Besuchsdienst, Lotsenpunkt...)

3.. Trauerbegleitung / letzte Hilfe / Sternencafé

4.. Kleiderkammer

5.. Globale Verantwortung für die Eine Welt (Missionsausschuss, Bewahrung der Schöpfung)

6.. Gemeinde Leben – Schaukästen

7.. Glauben Leben

4.1. Sternensinger (Themenblatt liegt noch nicht vor!)

Das zentrale Ziel dieses Themenfeldes ist es,

Zielgruppen sind:

Umgesetzt wird dieses durch folgende Aktivität:

Bedeutung für die Zielgruppe

Bedeutung für die Gemeinde

4.2. Niederschwellige Kontakte - caritative Angebote

Das zentrale Ziel dieses Themenfeldes ist es, dass wir die Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen, begleiten und unterstützen. Dafür stehen engagierte Personen als Ansprechpartner*innen, Impulsgeber*innen, Begleiter*innen oder Anschieber*innen im Kontakt mit den Menschen und entwickeln bedarfsgerechte Angebote.

Zielgruppen sind:

- Menschen, die sich im caritativen Bereich an einem Kirchort oder in einem sozialen Treffpunkt der Pfarrgemeinde caritativ engagieren (wollen),
- lokale Akteure und Akteurinnen (interessierten Einzelpersonen, Initiativen, Verbänden oder Netzwerken), die Interesse an der Mitwirkung konkreter caritativer Aktivitäten haben,
- Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen,
- über den inneren Kern der Pfarrgemeinde hinaus die ganze Stadtgesellschaft

Umgesetzt wird dieses durch folgende Aktivität:

- Ehrenamtliche aus der Pfarrgemeinden bilden in Kooperation mit weiteren lokalen Akteuren (interessierten Einzelpersonen, Initiativen, Verbänden oder Netzwerken) themenspezifische Teams, die regelmäßige (wöchentliche / monatliche), bedarfsgerechte Aktivitäten für und mit Hilfsbedürftigen umsetzen (Wohlfühlmorgen, Lebensmittelütten, Mittagstisch, Lotsenpunkt).
- Die einzelnen Helfer*innen Gruppen oder Teams werden
 - im Rahmen regelmäßiger Treffen / Einzel- oder Kleingruppenberatung durch eine Fachkraft auf ihre Aufgaben vorbereitet und bei der Umsetzung begleitet und unterstützt.
 - je nach Bedarf durch qualifizierende Maßnahmen bei ihren Aktivitäten unterstützt
- Interessierte Freiwillige erhalten im Rahmen einer ausführlichen Beratung einen guten Überblick über ein Engagement in einem passgenauen Bereich der aufgeführten caritativen Aktivitäten.
- Durch die Mitwirkung in bestimmten Netzwerken (Flüchtlings- Wohnungslosenhilfe, Ehrenamtskoordinator*innen etc.) oder die Teilnahme an spezifischen Austauschtreffen (Stadtteil- oder Armutskonferenzen) wird eine kontinuierliche, quartiersbezogene, passgenaue Angebotsentwicklung gesichert.

Bedeutung für die Zielgruppe

Die Mitwirkung an den Aktivitäten

- gibt den engagierten Freiwilligen ein gutes Gefühl („Ich kann etwas Gutes tun!“ – „Ich bin nützlich!“ – „Ich mache etwas Sinnvolles!“)
- vermittelt Zufriedenheit (Selbstwirksamkeit)
- ermöglicht den Engagierten,
 - eine Stabilisierung / Ausweitung des eigenen Kontaktnetzes
 - sich einlassen können auf unbekannte / irritierende Situationen
 - Umgang mit unterschiedlichsten Menschen / Perspektivwechsel
 - Mitwirkung in einem Team/ Übernahme spezieller Rollen / Verantwortungsbereiche etc.
 - neues initiieren zu können
 - Offenheit / Toleranz zu erproben
 - ein gelingendes Miteinander zu gestalten

Bedeutung für die Gemeinde

- Durch ehrenamtliches Engagement wird deutlich,
 - die Gemeinde besteht nicht nur aus einem inneren Kern von Gottesdienstbesucher*innen
 - auch engagierte Menschen prägen das Bild der Gemeinde nach innen und außen
- Die Gemeinde erkennt, dass jede*r in der Gemeinde seinen Platz haben kann
- Die Offenheit / Willkommenskultur wird in der Pfarrgemeinde gestärkt

4.3. Trauer Café (Themenblatt liegt noch nicht vor!)

Das zentrale Ziel dieses Themenfeldes ist es,

Zielgruppen sind:

Umgesetzt wird dieses durch folgende Aktivität:

Bedeutung für die Zielgruppe

Bedeutung für die Gemeinde

4.4. Kleiderkammer (Themenblatt liegt noch nicht vor!)

Das zentrale Ziel dieses Themenfeldes ist es,

Zielgruppen sind:

Umgesetzt wird dieses durch folgende Aktivität:

Bedeutung für die Zielgruppe

Bedeutung für die Gemeinde

4.5. Bewahrung der Schöpfung

Ziel:

Christ*innen nehmen in unserer Gemeinde ihre Verantwortung zur „Bewahrung der Schöpfung“ in der Gesellschaft im Sinne von Laudato Si war (vgl. Buch Laudato Si des Papstes).

Zielgruppen:

- Christinnen und Christen, die sich im Sinne von Laudato Si für Fragen des nachhaltigen, ressourcenschonenden in unserer Pfarrgemeinde einsetzen.
- Christinnen und Christen, die durch ihr Engagement an der Entwicklung zukunftsfähiger Formen bzw. unterschiedlicher Ansätze eines nachhaltigen Lebensstils im eigenen Umfeld mitwirken.
- Christinnen und Christen, die Kontakte zu Menschen im Globalen Süden pflegen, sich in Solidaritäts- und Hilfsprojekten engagieren oder sich für ökologisch-nachhaltige globale Handlungsperspektiven einsetzen.

Umgesetzt wird dies durch folgende Aktivitäten:

- Mitwirkung in Arbeitsgruppen, die an
 - einer langfristigen, klimaneutralen Ausrichtung der gemeindlichen Aktivitäten (Pfarrfeste, Gruppenstunden, Konferenzen etc.) mitwirken
 - oder an der Entwicklung von Konzepten zur schrittweisen Förderung der klimaneutralen Nutzung der gemeindlichen Immobilien mitarbeiten.
- Implementierung von Projekten des Erzbistums Köln wie zum Beispiel „Religion goes green!“
- Sichtbarmachung der Herausforderungen, denen die Menschen im Globalen Süden ausgesetzt sind durch Info-Veranstaltungen, Berichte von Menschen aus dem globalen Süden oder sonstige Aktionstage, spezifische Gottesdienste etc.

Bedeutung für die Zielgruppe:

- Teilnehmende erlangen Wissen über globale Zusammenhänge von zentralen Herausforderungen im Bereich des Klimawandels, der Migration oder der sozialen Ungleichheiten.
- Teilnehmende lassen sich im Sinne der Bewahrung der Schöpfung davon berühren, die eigene Lebensweise zu hinterfragen und Perspektiven im Sinne der Botschaft Jesu Christi zu entwickeln.
- Teilnehmende erleben, dass man schon mit kleinen Aktionen „große“ Wirkungen erzeugen kann (Selbstwirksamkeit).

Bedeutung der Aktivitäten für die Gemeinde:

- Durch Aktivitäten im Sinne der Bewahrung der Schöpfung, wird die Gemeinde herausgefordert, über den eigenen Tellerrand hinauszudenken und globale Verantwortung wahrzunehmen.

4.6. Engagement für die Eine Welt

Verschiedene Eine Welt Initiativen, Einzelpersonen und Gruppen in St. Sebastian bringen durch ihr Engagement zum Ausdruck, dass Gottes Liebe und Fürsorge für alle Menschen gilt und dass die Gemeinde auf praktischer Weise im kleinen Rahmen (Sternsinger / Misereor Sonntag / Sammelaktionen für bestimmte Projekte / Fairer Handel etc.) dabei helfen kann, sich für Gerechtigkeit, Frieden und eine nachhaltige Entwicklung einzusetzen und globale Solidarität und Verantwortung zu fördern.

Zielgruppen sind:

- Einzelpersonen und Gruppen (Missionsausschuss), die soziale Projekte in Ländern des Globalen Südens unterstützen
- Pastorale Fachkräfte und Katechet*innen, die anlassbezogen die globale Dimension der christlichen Botschaft einbinden
- Die ganze Gemeinde und die Stadtgesellschaft, die für Themen der Globalen Verantwortung und Eine Welt sensibilisiert werden

Umgesetzt wird dieses durch folgende Aktivität:

- Vorbereitung und Durchführung der jährlichen Sternsinger Aktionen / Misereor Sonntage /
- Einbindung des Eine Welt Engagement und Messfeiern und Gottesdienste
- Sammelaktionen für bestimmte Projekte wie zum Beispiel in Indien (Dekan Marreddy mit seinen zahlreich gegründeten Einrichtungen beginnend mit "Navajeevan - Neues Leben" / Kinderhort „Centro Educativo Madre Josefa – CEMJ“ in Rio de Janeiro – Brasilien / Kolwezi/Kongo
- Verkauf von Produkten des Fairen Handels

Bedeutung für die Zielgruppe

Einzelinitiativen und christliche Organisationen

- engagieren sich für die Bewahrung der Umwelt und für eine nachhaltige Entwicklung. Sie sehen sich als Verwalter der Schöpfung Gottes und setzen sich für den Schutz der natürlichen Ressourcen und den Erhalt der Umwelt für zukünftige Generationen ein.
- vermitteln die Botschaft der Globalen Verantwortung an verschiedenen Stellen in der Gemeinde und machen damit auf einen zentralen Aspekt der Botschaft Christi aufmerksam.

Bedeutung für die Gemeinde

Der christliche Glaube lehrt die Botschaft des Friedens und der Versöhnung. Das Eine Welt Engagement der Kirche zielt darauf ab, Konflikte zu entschärfen, Dialoge zu fördern und Versöhnung zwischen verfeindeten Gruppen zu ermöglichen. Sie glauben daran, dass Frieden und Vergebung zu einer besseren und harmonischeren Welt führen.

D. Rahmenbedingungen zur Gestaltung des zukünftigen Gemeindelebens

Alle in den vier Grundvollzügen aufgeführten Themenfelder haben eine große Bedeutung für das gemeindliche Leben an den vier Kirchorten. Bei knapper werdenden Ressourcen ist es allerdings nicht möglich alles, was wünschenswert ist, überall umzusetzen. Es braucht von daher verbindliche Qualitätsstandards und Prioritätensetzungen bezüglich der zukünftigen Ausgestaltung des Gemeindelebens. Diese sollen sich an den nachfolgend aufgeführten Faktoren ausrichten.

Faktor 1: Potentiale der haupt- und ehrenamtlichen Kräfte fördern und verknüpfen

Handlungsziele:

Durch bedarfsgerechte Kommunikationsstrukturen und Zugang zu Ressourcen werden engagierte Menschen unterstützt. Dadurch wird selbstbestimmtes Engagement in unserer Pfarrgemeinde gefördert.

In St. Sebastian arbeiten hauptamtliche Mitarbeiter*innen in einem multiprofessionellen Team konstruktiv und zielorientiert miteinander und mit den vielfältigen Gremien und Vereinen etc. zusammen

Für jeden der vier Kirchorte gibt es eine hauptamtliche Kraft, die als Ansprechpartner*in für freiwillig engagierte Personen, Vereine, Gruppen und Initiativen sowie für Einzelpersonen zur Verfügung steht.

Hauptamtliche und Ehrenamtliche passen Strukturen und Angebote bedarfsgerecht an veränderte Herausforderungen des Gemeindelebens an.

Faktor 2: Kraft der kleinen Einheiten stärken

In St. Sebastian bieten vier Kirchorte, Kitas, Servicestelle und sonstige Einrichtungen als Orte der Identifikation die Möglichkeit, dass gemeindliche Leben im kooperativen Miteinander zu prägen.

Die Orte der Identifikation haben dabei neben der Verkündigung und dem Feiern der Gottesdienste weitere wichtige soziale, kulturelle oder spirituelle Funktionen der Förderung des Miteinanders und der tätigen Nächstenliebe.

Faktor 3: Gute Organisations- und Kommunikationsstrukturen etablieren

Es gibt ein zeitgemäßes Gemeindemanagement – Konzept mit einer klaren, bedarfsgerechten Beschreibung der Profile der dafür erforderlichen Mitarbeiter*innen.

Als Pfarrgemeinde sind wir in der Lage, unsere Angebote den jeweiligen Gegebenheiten (Demografischer Wandel, Finanz- und Personalsituation etc.) anzupassen.

Klare Kommunikations- und Steuerungsstrukturen sichern Transparenz und Verbindlichkeit in unserem gemeindlichen Miteinander.

Wir nutzen die digitalen Möglichkeiten kompetent, ohne das Bedürfnis nach unmittelbarer Kommunikation und persönlichem Austausch zu vernachlässigen.

Faktor 4: Gelingende Netzwerke gestalten

Das christliche Leben wird in Solingen durch eine große Vielfalt von Menschen geprägt, die mit ihren jeweiligen Lebensentwürfen und Bedürfnissen gleichermaßen willkommen sind.

Ökumene und interreligiöser Dialog werden in Solingen im engen Dialog auf Augenhöhe mit christlich Gläubigen und Andersgläubigen stadtteilorientiert weiterentwickelt.

Ausgehend von den vier Kirchorten wirkt die Pfarrgemeinde an unterschiedlichen Aktivitäten im lokalen Bereich mit. Genannt seien beispielsweise: Winter Café – Eine Welt Laden – Begegnungsräume – gemeinsames Singen – Weltgebetstag der Frauen

E. Konsequenzen

Aus den aufgeführten inhaltlichen Überlegungen ergeben sich folgende Konsequenzen:

- An jedem Kirchort braucht es Begegnungsmöglichkeiten, die es ermöglichen, dass engagierte Menschen sich treffen können, um das christliche Miteinander in dem jeweiligen Stadtteil aktiv mitzugestalten.
- Ob „Gemeindeleben“ im Sinne von Gemeinschaft an den einzelnen Kirchorten stattfindet, wird in Zukunft sehr stark von dem lokalen Engagement (Ortsausschuss, Vereine, Initiativen und Gruppen etc.) abhängen. Die systematische Begleitung und Unterstützung des freiwilligen Engagements durch pastorale Fachkräfte ist deshalb eine zentrale Voraussetzung für ein gelingendes Gemeindeleben.
- Die ökumenische Perspektive wird in jedem Stadtteil in den Blick genommen und offensiv angegangen. Nur so können die notwendigen Ressourcen langfristig gesichert

- und weiterentwickelt werden. Dazu braucht es Menschen, die sich in diesem Sinne auf den Weg machen und das Gespräch mit den evangelischen Partner*innen suchen.
- Bei der zukünftigen Ausgestaltung der Immobilien sollten auch Aspekte der Stadtentwicklung, wie zum Beispiel der städtische Bedarf an Kitaplätzen mit in den Blick genommen werden.

F. Anhänge – Literaturhinweise etc.